

SOLIDARITÄT

Die ÖGB-Zeitschrift für die Arbeitswelt

IN DIESEM HEFT:

- Preisvorteile für ÖGB-Mitglieder
- Rechtsfall: Leiharbeit
- Fair: Honig

Arbeit in den Ferien

LehrerInnen-Arbeitszeit:
Fakten und Vorurteile
Seiten 10–12

ÖGB
www.oegb.at



TOPSTORY
Generation
Praktikum:
Schwierigkeiten
am Arbeits-
markt.
Seiten 4–7



GESUNDHEIT
Alkohol am
Arbeitsplatz
– Betroffene
berichten aus
ihrem Leben.
Seite 17



SERVICE
Aktuelle Infor-
mationen aus
dem Burgen-
land, Nieder-
österreich und
Wien.

KOMMENTAR

ÖGB-Präsident Erich Foglar über Arbeitszeit und Kollektivverträge 3

TOPSTORY

Generation Praktikum 4-7

ARBEIT & POLITIK

Themen aus der Region 9, 13

REPORTAGE

LehrerInnen in den Ferien 10-12

PORTRÄT

Kanalarbeiter 15

SERVICE

Themen aus der Region 16, 18

Buchtipp, Leben mit der Sucht 17

Kochen 20

RECHTSFALL

Leiharbeiter 21

SERVICE/UNTERHALTUNG

Preisvorteil-Plattform 21

Fair: Honig 22

Rätsel mit Gewinnspiel, Cartoon 23

ADRESSÄNDERUNGEN

Tel.: 01/534 44-39100

Montag–Donnerstag 8–16.30 Uhr,

Freitag 9–12 Uhr

oder unter service@oegb.at



Ein-Euro-Jobs



DIE ÖVP LÄSST immer wieder mit ihrer Forderung nach „Ein-Euro-Jobs“, vor allem für Asylberechtigte, aufhorchen. Für AK, ÖGB und IV sind billige Arbeitskräfte allein noch kein Konzept. Ein-Euro-Jobs für Flüchtlinge würden Arbeitsplätze gefährden. Der Druck auf den Arbeitsmarkt wäre enorm und für Lohn- und Sozialdumping wären Tür und Tor geöffnet. Zudem gilt in Österreich auch für Arbeit ohne besondere Qualifikation ein KV-Mindestlohn. Arbeitslosigkeit bekämpft man nicht dadurch, dass man Menschen extrem schlecht bezahlt – das führt nur zu Armut und untergräbt die soziale Absicherung. Es wäre sinnvoller, für raschere Asylverfahren, Deutschkenntnisse und Qualifikationschecks für AsylwerberInnen zu sorgen.

Sinnvolle Arbeitsmarktpolitik



EINE ALTERNATIVE zu „Ein-Euro-Jobs“ wäre die Möglichkeit, die Mindestsicherung als Förderung für Unternehmen zu nutzen, die Menschen einstellen und ausbilden, die wegen geringer Qualifikation oder Sprachschwierigkeiten Probleme haben, einen Job zu finden. Das gilt für alle, die ein Recht auf Arbeitsvermittlung haben. Das sind Asylberechtigte mit Qualifikations- oder Sprachdefiziten ebenso wie die anderen MindestsicherungsbezieherInnen, darunter viele ÖsterreicherInnen. Auch für die Länder wäre die Mindestsicherung als befristete Förderung für Betriebe, die besonders Benachteiligte einstellen, von Vorteil. Statt Dauerarbeitslosigkeit zu finanzieren, können mit dem gleichen Mitteleinsatz Menschen in Beschäftigung gebracht werden.

GUT GEBRÜLLT /// ~~UNS ZUGEMÜLLT~~

»Ich kann mir eine Entlastung um die 15 Milliarden Euro im Jahr vorstellen.«



Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im deutschen Bundestag, August 2016

Den ArbeitnehmerInnen in Deutschland geht es gut, wenn sie auf eine Steuerentlastung nach den nächsten Bundestagswahlen zusteuern, oder? Ja, und aus österreichischer Sicht ist das auch sehr interessant. Denn der ÖGB und die Gewerkschaften haben bereits vergangenes Jahr hierzulande eine Steuerensenkung, die größte seit 1945, durch

die ÖGB/AK-Kampagne „Lohnsteuer runter!“ erkämpft und auch der Umfang kann sich durchaus sehen lassen. Wenn man nämlich die Bruttoinlandsprodukte von Österreich und Deutschland her nimmt, müsste der große Bruder schon 45 (!) Milliarden springen lassen, um mit unserer jährlichen Lohnsteuerentlastung gleichzuziehen!

ERICH FOGLAR, ÖGB-Präsident, über Arbeitszeit und Kollektivverträge

DAS ARBEITSZEITGESETZ IST EIN SCHUTZGESETZ, KEINE SANKTION

© Michael Mazohl



Die Arbeitszeitdebatte begleitet die Gewerkschaftsbewegung schon seit Jahrzehnten. Industrie und Wirtschaft werden nicht müde, gebetsmühlenartig nach dem 12-Stunden-Tag und einer Flexibilisierung der Arbeitszeit zu rufen. Jüngst war es der Präsident der Wirtschaftskammer, der damit die Herbstlohnrunde einläutete. Wir GewerkschafterInnen sind immer für konstruktive und flexible Arbeitszeitleösungen zu haben, wenn sie fair sind und nicht zulasten der Beschäftigten gehen.

Natürlich ist Flexibilität in einer modernen Arbeitswelt notwendig, aber der Schutz vor überlanger Tagesarbeitszeit ist unverzichtbar. Das Arbeitszeitgesetz ist nämlich vor allem ein Schutzgesetz und keine Sanktion, so wie es von Arbeitgebern gerne dargestellt wird. Außerdem gibt es schon sehr

lange die Möglichkeit von Betriebsvereinbarungen zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung, die maßgeschneiderte und bewegliche Arbeitszeiten ermöglichen.

»Kollektivverträge sind Airbags, die Schaden von Menschen abwenden sollen.«

Die allerneuesten Forderungen der Wirtschaft tragen klingende Namen wie „Randzeitenflexibilität“ oder „zeitliche Airbags“. Wenn mit Randzeitenflexibilität aber gemeint ist, dass Beschäftigte bestimmter Branchen vor oder nach ihrer Dienstzeit noch unentgeltlich aufräumen oder putzen, dann ist das nicht flexibel, sondern schlicht gesetzeswidrig und zeugt von einem Umgang mit Beschäftigten, der ins vorletzte Jahrhundert passt. Und Airbags dienen dazu, Schaden von Menschen abzuwenden. Damit sind Kollektivverträge und Arbeitsschutzgesetze noch immer die besten Airbags.

KURZ UND BÜNDIG



FRAUEN ARBEITEN 82 TAGE „GRATIS“ – EINE BLAMAGE

In Österreich spricht man nur ungern über Geld. Der Equal Pay Day (EPD) bricht jedes Jahr aufs Neue mit diesem Tabuthema. Aus gutem Grund: Der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern ist in fast keinem EU-Land so hoch wie hierzulande. Laut aktueller Statistik verdienen Frauen für gleichwertige Arbeit 22,36 Prozent weniger als Männer. Somit fällt der diesjährige EPD österreichweit auf den 11. Oktober. Statistisch gesehen arbeiten Frauen ab diesem Tag bis zum Jahresende „gratis“. 82 Tage sind eine echte Blamage, sagen die ÖGB-Frauen.

Mehr Informationen: www.oegb.at/frauen



ALLES NEU AUF ÖGJ-WEBSITE

Die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) hat ihre Website umfassend überarbeitet. In vollkommen anderer Optik bringt der neue Internetauftritt mehr News, Videos, eine vereinfachte Navigation und noch vieles mehr. Ein Blick lohnt sich auf jeden Fall: www.oegj.at



TURBULENZEN BEI TELEKOM

Die Gewerkschaft vida ist über die Turbulenzen bei der teilstaatlichen Telekom Austria verärgert. Sollte die Österreich-Tochter A1 in eine GmbH mit Durchgriffsrecht aus Mexiko umgewandelt werden, drohen Ausverkauf und Totalverlust der Versorgung Österreichs mit Telekom-Infrastruktur.



AUF EINEN BLICK

Der Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert: Viele Vollzeitjobs werden zu Teilzeitjobs. Junge ArbeitnehmerInnen arbeiten immer öfter in prekären Arbeitsverhältnissen, wechseln häufig ihre Jobs, verdienen wenig oder finden gar keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.



Generation Praktikum: Der steinige Weg zum fixen Job

Raus aus der Schule, der Universität oder der (Lehr-)Ausbildung, rein in einen Beruf. Endlich eigenes Geld verdienen, von den Eltern unabhängig werden, eigene Lebensentwürfe planen und gestalten. So wünschen es sich sicherlich die meisten BerufseinsteigerInnen. Doch der Weg dahin ist steinig und schwer. Eine Erfolgsgarantie gibt es nicht.

Text: Christian Bunke // Fotos: 123rf.com



Sabine aus Salzburg arbeitet derzeit als Begleitperson im Behindertenbereich. Diesen befristeten Job hat sie über den Weg eines Praktikums bekommen. „Leicht findet man nichts“, ist ihr bisheriges Fazit. „Bei allen Jobs wird Berufserfahrung verlangt. Doch wie soll man die kriegen, wenn man nirgendwo anfangen kann? Oft gibt es nur Praktika. Die sind meistens mies oder gar nicht bezahlt.“

Andreas aus Wien hat keine Lust mehr auf solche Erfahrungen. „Ich habe schon viele schlechte Jobs hinter mir, zum Beispiel in der Systemgastronomie. Dauerhaft in unsicheren Arbeitsverhältnissen stecken, das will ich nicht. Deshalb habe ich jetzt als Lehrling bei den ÖBB angefangen. Da sind die Stellenaussichten besser.“ Andreas ist weit über 20 und damit um einiges älter als der durchschnittliche Lehrling.

Oder Tanja, ebenfalls aus Wien: „Um meine Chancen nach meinem Studium auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, habe ich den Universitätslehrgang ‚Library and Information

Studies‘ gemacht. Dieser ist notwendig, um als Bibliothekarin anfangen zu können. Der Kurs kostet Tausende Euro.“ Herausgekommen ist aber nur ein Job als Leiharbeiterin an der Bibliothek einer großen Wiener Bildungseinrichtung. Dieser war außerdem befristet und wurde jährlich verlängert. „Dann wurde ich gekündigt. Heute arbeite ich in einem völlig anderen Beruf“, sagt sie.

Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse

„Wie sollen junge Menschen so eine Lebensplanung bewerkstelligen?“, fragt sich Barbara Kasper, Bundesjugendsekretärin der Gewerkschaft GPA-djp. „In den letzten Jahren ist es für junge Menschen sicher nicht einfacher geworden, einen Fixjob zu bekommen. Wer von der Schule kommt, wird oft mit einem Praktikum abgespeist. Der feste Job dient den Arbeitgebern als Karotte vor der Nase ihrer Beschäftigten.“ Den Missbrauch mit Praktika prangert die GPA-Jugend mit ihrer Webseite watchlist-praktikum.at an. „Hier können junge Menschen anonym ihre Praktikumsverträge posten“, erklärt Kasper. „Wir schicken diese dann an die Gebietskrankenkassen, die bei Betrieben prüfen, ob die Angestelltenverhältnis-

Lehrlingsstatistik

In Österreich klagen viele Firmen über einen Fachkräftemangel. Aber gleichzeitig bilden sie auch immer weniger Lehrlinge aus, kritisiert die ÖGJ. Es gibt nach wie vor weniger Lehrstellen für EinsteigerInnen als vor der Wirtschaftskrise.



Stichtag: jeweils 31.12.

© Quelle: WKÖ/Illustration: R. Schön



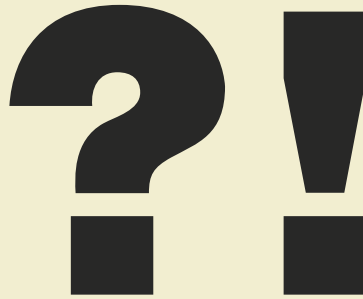
Julia Heigl, Storemanagerin

»Ich habe sechs Monate lang einen Job gesucht, war total verzweifelt. Aber ich glaube, die Jungen leiden noch mehr.«



Turan Tek, Angestellter

»Ich habe verschiedene Berufe ausprobiert. Wer arbeiten will, findet auch einen Job.«



WIE BEURTEILEN SIE DIE AKTUELLE ARBEITSMARKT- SITUATION?



Günter Paseka, Programmierer

»Es ist schwer, da Jobs staatlich gefördert werden und das den freien Markt stört. Für Firmen ist das vorteilhaft, für ArbeitnehmerInnen oft genau das Gegenteil.«



Silvia S., alleinerziehende Mutter

»Ich bin gerade auf der Suche nach einem Job – es ist nicht ganz einfach. Vor allem dann nicht, wenn man alleinerziehend ist.«

se korrekt sind.“ Aktuelle Statistiken über das Praktikums(un)wesen gibt es wenige. Eine FORBA-Studie aus dem Jahr 2011 stellte fest, dass 13 Prozent aller StudienabsolventInnen Praktika machen, ein Viertel davon unbezahlt und ein Drittel unterhalb der Geringfügigkeitsgrenze. Die meisten bezahlten Praktika liegen bei einer Arbeitszeit von 38,5 Wochenstunden zwischen 200 bis 500 Euro. „Wichtig ist, dass es bei freiwilligen Praktika den Begriff ‚Praktikum‘ als Arbeitsverhältnis nicht gibt. Hier werden oft ausbeuterische Beschäftigungsverhältnisse als Ausbildung getarnt. BetriebsrätInnen sollten darauf schauen, dass PraktikantInnen

hier nicht missbraucht werden und wirklich eine Ausbildung kriegen. Viele PraktikantInnen trauen sich ja nicht, den ihnen zustehenden KV-Lohn einzuklagen, aus Angst, dann in der Branche verschrien zu sein“, sagt die Bundesjugendsekretärin der GPA-djp.

Angst und Unzufriedenheit

Die Angst, es sich mit den Arbeitgebern zu verschern, liegt sicher auch an der hohen Jugendarbeitslosigkeit. Laut AMS waren im August über 42.000 Menschen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren in Österreich ohne Arbeit. Und viele der Jobs, die ausgeschrie-

ben werden, sind Teilzeitjobs und noch dazu befristet. So hat beispielsweise die Wirtschaftsuniversität Wien derzeit keinen einzigen unbefristeten Posten im Bereich des allgemeinen Personals ausgeschrieben. „Es fallen immer mehr Stellen weg. Vor allem AkademikerInnen sind davon betroffen“, beklagt Renate Anderl, ÖGB-Vizepräsidentin und Frauenvorsitzende. Sie betont auch, dass es immer weniger Vollzeitstellen gibt. Waren es 1985 noch 1,8 Millionen Vollzeitstellen, sind es heute nur mehr 1,2 Millionen. Dafür arbeiten 900.000 in Teilzeit. „Neben der Teilzeitfalle kommt vor allem für junge Frauen das Problem hinzu, dass sie von Arbeitgebern viel-

leicht nicht genommen werden, weil diese Angst haben, sie könnten ein Kind bekommen“, so Anderl weiter. „Wir haben es als Gesellschaft bisher nicht geschafft, dass der Familiennachwuchs geschlechtergerecht organisiert wird.“

Lehrstellenrückgang

Um überhaupt eine stabile Zukunftsplanung für eine eventuelle Familiengründung zu ermöglichen, probieren es viele junge Menschen mit einem Lehrberuf. Doch auch hier gibt es viele Hürden und Baustellen. „Die Zahl der offenen Lehrstellen ist rückgängig“, sagt Sascha Ernszt, Vorsitzender der Österreichischen Gewerkschaftsjugend (ÖGJ). „In den 1980er-Jahren gab es noch 200.000 Lehrlinge. Jetzt sind es nur noch 110.000. Und 10.000 von ihnen werden überbetrieblich ausgebildet.“

Im Jahr 2015 haben ÖGJ und Arbeiterkammer den Lehrlingsmonitor, eine Umfrage unter über 6.000 Lehrlingen, veröffentlicht. Darin sind durchaus Parallelen zu den Missständen im Praktikumswesen erkennbar. So dürfen jugendliche Lehrlinge keine Überstunden

machen, jeder dritte gab aber an, solche regelmäßig leisten zu müssen. Gleichzeitig erkundigt sich nur jeder vierte Lehrbetrieb nach den Lerninhalten der Berufsschule. Nur 46 Prozent gaben an, bei der Vorbereitung für die Lehrabschlussprüfung vom Lehrbetrieb unterstützt zu werden. „Da ist es kein Wunder, dass viele Lehrlinge durch ihre Abschlussprüfungen fallen“, klagt Ernszt. „Wie soll ein Lehrling bestehen, wenn die nötigen Qualifikationen nicht beigebracht werden? Dabei kriegen die Lehrbetriebe für jeden Lehrling Förderungen, während die meisten Lehrlinge die Kosten für Fahrtwege oder die Internate der Blockberufsschulen selber zahlen müssen.“



Die Erfahrung mit Ungerechtigkeiten und Schwierigkeiten auf der Suche nach dem ersten Job machen viele junge Menschen. Ein Ausdruck dafür sind die 100.000 Zugriffe, die die Website watchlist-praktikum.at innerhalb kürzester Zeit erreicht hat. Im Herbst will die Gewerkschaft GPA-djp eine neue Umfrage zu dem Thema machen. Das ist sowohl Herausforderung als auch eine Chance, junge Menschen für die Gewerkschaftsbewegung zu begeistern.

KOLUMNE

DIE QUAL DIESER WAHL



Es ist zugegeben ein wenig peinlich: Zuerst muss eine Stichwahl wiederholt werden, dann hält der Kleber nicht, und dann wird auch noch die Wiederholung verschoben. Diese Wahl scheint ganz nach „Murphys Gesetz“ zu verlaufen, das da lautet: „Alles, was schiefgehen kann, wird schiefgehen“. Bis zu diesem Punkt kann man das durchaus noch mit Humor nehmen. Aber dort, wo finstere Verschwörungstheorien gesponnen werden, die nicht nur unseren Rechtsstaat, sondern das gesamte politische System diskreditieren, hört der Spaß auf. Für das Wahlkartendebakel ist ein Produktionsfehler verantwortlich. Keine Chemtrails oder ein Komplott des politischen Gegners. Ständig Zweifel an der Redlichkeit von Behörden, politischen MitbewerberInnen oder der Regierung zu streuen ist nicht nur moralisch fragwürdig, sondern brandgefährlich.

»Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!«

Den ersten Versuch für demokratische Mitbestimmung (allerdings nur für Männer) gab es in Österreich im Revolutionsjahr 1848 – es wurde sogar eine Verfassung ausgearbeitet, doch das Militär schlug diese Revolution nieder und Kaiser Franz Joseph I. regierte wieder absolut – ohne Parlament oder Verfassung. Der Weg zum Wahlrecht für Männer und Frauen war also ein langer und steiniger, und man kann diese Möglichkeit politischer Mitbestimmung gar nicht hoch genug schätzen. Mein dringender Appell an alle KollegInnen lautet daher: Bitte machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch – auch wenn es manchmal ein bisschen mühsam wird.

Alexa Jirez, Chefredakteurin
Ihre Meinung interessiert uns:
soli@oegb.at

DIE GEWERKSCHAFTSJUGEND FORDERT

- ▶ Eine Fachkräftemilliarde, die in Höhe von einem Prozent der Brutto-lohnsumme durch die Unternehmen finanziert wird und Betrieben, die qualitativ hochwertig ausbilden, zugutekommt.
- ▶ Mehr Kontrollen der tatsächlichen Ausbildungstätigkeit von Lehrbetrieben.
- ▶ Ausdehnung der Berufsschulzeit.
- ▶ Neben der Lehrabschlussprüfung muss es Teilprüfungen geben, die den Lernfortschritt der Lehrlinge überprüfen.
- ▶ Berufsschulen: Übernahme der Internatskosten.

KEINE SORGE! GUT VERSICHERT.

PAUL PECH EMPFIEHLT:
Unsere Haushaltsversicherung Premium.

[f/wienerstaedtische](#)
IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP



Zielpunkt: Arbeitsstiftung startet!

Auf Initiative der GPA-djp Burgenland haben ehemalige Zielpunkt-MitarbeiterInnen eine Zukunftsperspektive.



© ÖGB Burgenland

ARBEITSSTIFTUNG gibt Betroffenen die Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren.

264 ARBEITNEHMERINNEN – überwiegend Frauen – verloren im Vorjahr im Burgenland durch die Zielpunkt-Pleite ihren Job. Auf Initiative der GPA-djp (Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier) Burgenland wurde eine Arbeitsstiftung ins Leben gerufen, die jenen ehemaligen Zielpunkt-MitarbeiterInnen, die noch keine Anstellung gefunden haben, neue Perspektiven eröffnen könnte. „Damit haben die Betroffenen die Möglichkeit,

sich beruflich zu orientieren, Grundschulungen zu absolvieren und danach die Möglichkeiten auszuloten, welche Schulungsmaßnahmen zu ihnen passen. Dadurch eröffnen sich ganz neue Chancen“, erklärt Michael Pieber, GPA-djp-Regionalgeschäftsführer im Burgenland. Bis jetzt haben sich bei der GPA-djp Burgenland 60 Frauen – die meisten von ihnen sind über 50 Jahre – gemeldet, um an der Arbeitsstiftung teilzunehmen. Die Finanzierung in der Höhe von

500.000 Euro übernimmt das Land Burgenland gemeinsam mit dem AMS Burgenland jeweils zur Hälfte. Pieber: „Der Insolvenzverursacher Pfeiffer ist nicht bereit, hier seinen Beitrag zu leisten!“

Perspektive für die Zukunft

„Mit der Arbeitsstiftung haben die Menschen die Möglichkeit, weitere Qualifizierungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen, um ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen“, freut sich der zuständige Landesrat Norbert Darabos. „Es ist wichtig, dass mit Unterstützung aller Partner diese Arbeitsstiftung zustande gekommen ist. Damit haben vor allem betroffene Frauen eine Zukunftsperspektive für die kommenden Jahre“, so Pieber abschließend.

INFO

Wer sich noch nicht bei der GPA-djp Burgenland bezüglich Arbeitsstiftung gemeldet hat, kann das in den kommenden Wochen noch tun. Informationen gibt es dazu unter 02682/770-40.

KOMMENTAR /// Hannelore Binder, ÖGB-Landesfrauenvorsitzende

WARUM GIBT ES FAST KEINE KINDERGARTENPÄDAGOGEN?



© ÖGB Burgenland

Der Equal Pay Day ist jener Tag, ab dem – laut Statistik – Frauen gratis arbeiten. Im Burgenland fällt er im heurigen Jahr auf den 14. Oktober. Noch immer verdienen Frauen im Burgenland ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen. In Zahlen bedeutet das, dass Männer pro Jahr um mehr als 10.000 Euro mehr verdienen als Frauen.

Einer der Gründe für die Einkommensunterschiede ist die schlechte Bezahlung in „typischen Frauenberufen“. Warum gibt es im Burgenland bisher kaum männliche Kindergartenpädagogen oder so wenig männliches Pflegepersonal im Alten- und Krankenbereich? Weil die Einstiegsgehälter so niedrig sind, dass man damit keine Familie ernähren kann.

Wollen wir eine gerechte Entlohnung, müssen wir in diesen Bereichen die Löhne

und Gehälter anheben. Der Gewerkschaft yunion Burgenland, die sich um die Anliegen der Beschäftigten in Kindergärten kümmert, ist vor Kurzem ein großer Erfolg gelungen. Im Zuge einer Besoldungsreform verdienen KindergartenpädagogInnen künftig um 480 Euro mehr (siehe dazu Artikel auf Seite 16). Dieses Beispiel sollte Vorbildwirkung auch für andere Branchen haben. Damit könnte ein wichtiger Beitrag zur Schließung der Einkommensschere geleistet werden.



MELANIE AMON (links) und Maria Fritsche mit ihrer „Österreichkarte“ aus Resten von Teppichfliesen.

Vom Traum und von der Realität

Text: Franz Fischill // Fotos: Sebastian Philipp

Wenig Arbeit, viel Freizeit, lange Ferien und ein gutes Einkommen: So ist das Bild des Traumberufs LehrerIn in der Öffentlichkeit. Die Realität sieht anders aus. Das ergibt ein Lokalausgensein in den Ferien am Schulcampus Donauefeld in Wien. Eine Volksschule mit 340 SchülerInnen und 60 LehrerInnen, FreizeitpädagogInnen und ReligionslehrerInnen sowie PsychologInnen, die stundenweise zur Verfügung stehen.

Ferienzeit ist Vorbereitungszeit

Natalie Sverak unterrichtet schon länger und das ganze Gerede von den faulen LehrerInnen trifft sie nicht mehr. „Ich weiß, was ich leiste, und wenn die anderen es besser wis-

sen, dann steht es ihnen doch frei, diesen Beruf zu ergreifen“, meint sie. Nicht so gelassen nimmt es Rita Rajpal. Sie hat Anfang September dieses Jahres ihr zweites Berufsjahr begonnen. „Für mich sind solche Aussagen und Meldungen noch immer nicht so leicht zu lesen oder zu hören. Aber es wird besser, denn ich weiß, was ich leiste – auch in den Ferien.“ Und Ferienarbeit gibt’s genug, erzählt Astrid Pany, die Schulleiterin. Gleich zu Schulbeginn müssen die LehrerInnen bei ihr beispielsweise die Jahresplanung für den Unterricht abgeben. Dazu kommt die Auswahl und Besorgung der Lern- und Arbeitsmaterialien. Am Campus Donauefeld gibt es ein Schulleitbild, das gemeinsam erarbeitet wird. Weiters wird Kommunikation großgeschrieben. Vieles davon geschieht in den Ferien. Pany: „Wir haben im Gegensatz zu vielen anderen Schulen das Glück, dass wir jederzeit



SCHULWART MANUEL METAL ist mit seinem Reparaturkoffer immer gleich zur Stelle. In den Ferien sind Großputz sowie Instandhaltung angesagt, manchmal auch durch Fremdfirmen.

ASTRID PANY KOODINIERT als Schulleiterin die Vorbereitungsarbeiten ihrer LehrerInnen für den Schulstart. Sie freut sich, dass der Campus auch in den Ferien „offen“ ist.

ins Schulgebäude dürfen. Natürlich in Absprache mit dem Schulwart.“ Was Schulwart Manuel Metal bestätigt. Trotz der umfangreichen Reinigungs- und Reparaturarbeiten findet er die „praktisch ständige Anwesenheit von LehrerInnen überhaupt nicht störend“.

Ideen und Materialien sammeln

„LehrerInnen sind JägerInnen und SammlerInnen“, bringt Junglehrerin Rajpal ihre ersten Erfahrungen auf den Punkt. „Ob beim Einkaufen oder Spaziergehen, im Hinterkopf

lauert immer: „Was könnte ich für den Unterricht brauchen?““, erzählt sie und nennt gleich noch ein anderes Beispiel. Bei einem Besuch ihres Großvaters im Waldviertel entdeckte sie leere Schneckenhäuser, und schon sei sie „wieder Lehrerin“ gewesen. Sie sammelte die Schneckenhäuser ein und die SchülerInnen werden in diesem Schuljahr ein besonderes Arbeitsmaterial aus dem Waldviertel haben.

Ganze vier Ferientage zum Wandern hatte heuer Maria Fritsche. „Das ist aber nicht immer so“, stellt sie gleich klar. Fritsche absolvierte einen sechswöchigen Universitätslehrgang zur Weiterbildung. Die letzten zwei Ferienwochen hat

ZUM KONFERENZSAAL

wurde kurz vor Schulbeginn der Turnsaal – LehrerInnen und ElementarpädagogInnen tagten gemeinsam.





ELEMENTARPÄDAGOGIN ANITA GILLE und die Lehrerin Simone Kneidinger sind Koordinatorinnen des guten Übergangs der Kinder vom Kindergarten in die Volksschule. Da gibt es viel Arbeit, vor allem auch in den Ferien.



BIS ZUM SCHULSTART gibt es viel vorzubereiten. Natalie Sverak ist dann schon einmal die „Sekretärin“ für ihre neue Klasse. Kaum jemandem ist bewusst, dass LehrerInnen die gesamte Administration und Organisation selbst zu erledigen haben.

sie dann, so wie ihre Kollegin Melanie Amon, am Schulcampus verbracht. Sie haben sich gründlich auf das neue Schuljahr vorbereitet und auch Arbeits- und Lernmaterialien gebastelt. So gibt es im neuen Schuljahr eine Österreichkarte aus Resten von Teppichfliesen – jedes Bundesland als einzelnes Puzzle zum Zusammensetzen. Der Hintergrund: Die beiden jungen Lehrerinnen unterrichten in einer Integrationsklasse. Es gibt eine blinde Schülerin. Der „Österreichteppich“, wie sie die Karte nennen, ist so das ideale Lernmaterial. Die Ferien nutzen sie gerne, um maßgeschneiderte Hilfen für den Unterricht zu haben.

Übergang erleichtern

Viel zu tun gibt es am Campus Donaufeld auch für die Elementarpädagogin Anita Gille und die Lehrerin Simone Kneidinger. Sie sind für die Koordination zwischen der Volksschule und dem Kindergarten am Campus verantwortlich. Kneidinger: „Es geht um die Vernetzung zwischen Schule und Kindergarten, um den Übergang für die Kinder zu erleichtern.“ Am Campus Donaufeld wird bereits seit vier Jahren praktiziert, was seit heuer für

alle Schulstandorte und Kindergärten verpflichtend ist. „Die eigentliche Arbeit beginnt aber schon vor den Ferien“, erzählt Gille. ElementarpädagogInnen kommen in die Schule, LehrerInnen in den Kindergarten. Die Informationen zu den einzelnen zukünftigen SchülerInnen werden direkt ausgetauscht, meistens in den Ferien. Kurz vor Schulbeginn gibt es dann eine gemeinsame Konferenz, bei der in Arbeitsgruppen

der letzte Schliff für den nahtlosen Übergang ins Schulzeitalter der Kinder vollzogen wird. Gut vorbereitet ist der Schulstart aber erst, wenn auch noch die obligatorischen Veranstaltungen wie beispielsweise Elternabende organisiert sind. „Da gibt’s dann mangels Sekretärin viel Schreibarbeit“, erzählt Sverak. Wie überhaupt an Österreichs Schulen: Praktisch täglich werden aus LehrerInnen auch OrganisatorInnen.



RITA RAJPAL ärgert sich manchmal noch über das Bild der LehrerInnen in der Öffentlichkeit.



LEHR- UND ARBEITSMATERIAL gibt es nicht immer maßgeschneidert. Selbst basteln ist oft angesagt.

CETA stoppen, für Europa!

Zahlreiche GewerkschafterInnen bei Demo in Wien.

Tausende Menschen gingen Mitte September österreich- und europaweit auf die Straße, um gegen die Freihandelsabkommen CETA und TTIP zu demonstrieren. Auch der ÖGB Niederösterreich und seine Gewerkschaften beteiligten sich und sandten damit eine unmissverständliche Botschaft aus: Die Wirtschaft hat wieder den Interessen der Menschen zu folgen und nicht denen von wenigen Konzernen, die sich zudem außerhalb der Rechtsprechung stellen wollen.

Geheime Verhandlungen

Das europäisch-kanadische Abkommen CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) gilt als Vorläufer von TTIP – es ist bereits fertig verhandelt und soll demnächst ratifiziert werden. Normalerweise werden bei Handelsabkommen Zölle abgebaut und Quoten festgelegt. Doch hier geht es um viel mehr. Bestehende und zukünftige Regulierungsunterschiede zwischen der EU und Kanada, die sich als „un-



nötig und belastend“ für den Handel erweisen, sollen abgebaut werden. Besonders kritisch sehen die CETA-GegnerInnen private Schiedsgerichte. Private Investoren können mit CETA den Staat Österreich klagen, wenn sie sich von politischen Entscheidungen unfair behandelt oder in ihren Profit-Erwartungen beeinträchtigt sehen. Demokratische Beschlüsse könnten damit wirtschaftlichem Gewinnstreben untergeordnet werden. Dass die Verhandlungen intransparent und im Geheimen geführt wurden, verstärkt zusätzlich die Sorgen der GegnerInnen.

Veranstaltungstipp

„GEWERKSCHAFTEN IM (KLIMA-)WANDEL – ZUR ZUKUNFT VON ARBEIT UND ÖKOLOGIE“

Im Rahmen der VHS-Reihe „Die Zukunft von Arbeit und Wohlstand“ findet am 7. November die Veranstaltung „Gewerkschaften im (Klima-)Wandel – Zur Zukunft von Arbeit und Ökologie“ in Wien statt, die von ÖGB-Präsident Erich Foglar eröffnet wird.

DiskussionsteilnehmerInnen:

Ulrich Brand, Universität Wien
Roman Hebenstreit, Gewerkschaft vida
Sylvia Leodolter, AK Wien
Beate Littig, IHS
Nora Rätzl, Universität Umea
Sigrid Stagl, WU Wien

Ort: VHS Wiener Urania, Uraniastraße 1, 1010 Wien, Mittlerer Saal
Der Eintritt ist frei, Anmeldung unter events@vhs.at möglich.

Programm: www.vhs.at/arbeit

KOMMENTAR /// Christian Farthofer, ÖGB-Landessekretär Niederösterreich

DIE BRIEFWAHL SCHÜTZEN



Unsere Demokratie ist ein hohes Gut. Sie wurde uns nicht geschenkt, sondern ist das Ergebnis von vielen Jahrhunderten an Kriegen in Europa mit Millionen von

Toten. Der ÖGB und seine Gewerkschaften stehen seit der Gründung der Zweiten Republik fest auf dem Boden der Verfassung und gestalteten diese mit. Mitbestimmung in den Betrieben, die Sozialpartnerschaft, Engagement in den Parlamenten dieses

Landes, das allgemeine Wahlrecht, freie Wahlen, das sind Errungenschaften, die wir keinem Zeitgeist opfern dürfen.

Wie schnell manche Selbstverständlichkeit infrage gestellt wird, zeigen die Diskussionen rund um die Bundespräsidentenwahlen. Die Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs ist ohne Wenn und Aber zu respektieren, ebenso jedoch die Möglichkeit, per Briefwahl zu wählen. Wer diese abschaffen möchte, der will vor allem jenen ihr Stimmrecht nehmen, die an einem Sonntag zum Wohle der Gesellschaft arbeiten.

Ob das die PflegerInnen und ÄrztInnen in unseren Krankenhäusern sind, die vielen PolizistInnen, die ihre Pflicht erfüllen, die MitarbeiterInnen der öffentlichen Verkehrsbetriebe oder die Tausenden Beschäftigten in der Industrie: Ihnen allen würde man mit der Abschaffung der Briefwahl die Stimmen nehmen. An diesen Beispielen sieht man auch, wer davon betroffen wäre, und das kann nicht im Sinne des ÖGB sein. Wahlen sind das höchste Gut in einer funktionierenden Demokratie, wir sollten zusammen alles dafür tun, dass möglichst viele an ihnen teilnehmen können.

HAPPY END FÜR IHREN ALTEN KREDIT: BESSERE KONDITIONEN ODER 100 EURO.



In den BAWAG P.S.K. Kredit-Tausch-Wochen

kommen Sie günstiger voran. Holen Sie sich bis 31.10.2016 bessere Konditionen für den Kredit Ihrer alten Bank! Wenn nicht, gibt es € 100,- auf Ihr Konto. Auch im persönlichen Videogespräch.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



Neukundenaktion für Konsumkredite, positive Bonitätsprüfung vorausgesetzt.

UNTER UNS



BERUFUNG:

KANALARBEITER

„Ganz sicher keinen Ekel haben“, nennt Karl Berger eine Grundvoraussetzung für den Job des Kanalarbeiters. Erforderlich ist bei Wien-Kanal, dort ist Berger seit 22 Jahren beschäftigt, der Lkw-Führerschein und eine abgeschlossene Berufsausbildung. In Wien ist der „kleinste Arbeitsplatz“ 1,07 Meter hoch und 70 Zentimeter breit. Berger: „Da musst du schon mehr als fit sein, um die schwere Arbeit zu verrichten.“

Ohne die Kanalarbeiter wäre das Kanalsystem bald verstopft und es würde in die Luft in Stadt und Land einen sehr eindeutigen Duft verbreiten. Die Arbeiter sind unermüdlich in den engen Rohren unterwegs und kämpfen sich durch eine schlammige Masse, die sich aus dem zusammensetzt, was der Mensch ausscheidet, ergänzt mit Ab- und Regenwasser. Alle 80 bis 100 Meter befindet sich ein Kanalschacht, dazwischen wird gearbeitet. Mit Holzschiebern wird das Material bis zum nächsten Schacht geschoben, um dann in Kübeln ans Licht gehoben zu

werden. Darin befindet sich so ziemlich alles „vom Gebiss über Münzen bis hin zu Autoschlüsseln“, wie Berger erzählt. Im Kanal sind Bakterien eine Selbstverständlichkeit und daher sind Kanalarbeiter nicht nur durch die entsprechende Arbeitskleidung geschützt, sondern sie bekommen auch sämtliche Impfungen, die notwendig sind. Dazu kommt noch das Gasspürgerät. Das schlägt sofort Alarm, wenn die Luft im wahrsten Sinne des Wortes „zu dünn“ wird. Da heißt es sofort zum nächsten Schacht und an die „frische“ Luft.



RAUS AUS DER ARBEIT ...



... rein in die Werkstatt! Sonnenblumen waren das Thema der heurigen „werkSTATArbeit“, bei der ÖGB und Arbeiterkammer kunstbegeisterten ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit gaben, mit Künstlerin Hermine Schlag gemeinsam zu arbeiten. Es gab auch das Angebot, eine Schreibwerkstatt mit dem Autor und Journalisten Wolfgang Millendorfer zu besuchen. Zehn Männer und Frauen trafen sich drei Tage lang im Meierhof in Pöttsching. „Wir wollen den ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit geben, Neues auszuprobieren und Spaß am kreativen Arbeiten zu haben“, erklärt ÖGB-Bildungssekretärin Dorottya Kickinger.

NEUER REGIONALSEKRETÄR

Oliver Krumpeck, ÖGB-Regionalsekretär im Bezirk Neusiedl, absolviert eine 10-monatige Ausbildung an der Sozialakademie in Wien. Bis Juli 2017 wird er von Bernd Rehberger vertreten, der gemeinsam mit Andrea Lang das ÖGB-Regionalsekretariat führen wird. Bernd Rehberger hat bereits Erfahrung mit Gewerkschaftsarbeit. Der 32-Jährige war zwei Jahre lang Betriebsratsvorsitzender der Windenergiekomponentenfertigung Austria GmbH in Zurndorf und Mitglied des ÖGB-Regionalvorstands Neusiedl. Außerdem absolviert er die Gewerkschaftsschule in Eisenstadt. Bernd Rehberger wird neben Betriebsbetreuung auch die Mitgliederberatung übernehmen. Er ist im ÖGB-Regionalsekretariat Neusiedl telefonisch unter 02167/87 12-3290 erreichbar.

LUST AUF KINO?



Der ÖGB Burgenland lädt heuer wieder Mitglieder und FunktionärInnen zu einem Kinoabend. Gezeigt wird der englische Film „Pride“ von Regisseur Matthew Warchus, der auf tatsächlichen Begebenheiten beruht. „Pride“ erzählt die Geschichte des Streiks walisischer Bergleute, der 1984 gegen Margaret Thatcher stattfand und der von einer Gruppe homosexueller AktivistInnen unterstützt wurde. Die Kinoabende finden am 8. November 2016 im Cineplexx Mattersburg, in Oberwart am 9. November 2016 im Dieselkino und im Nationalparkkino in Illmitz ebenfalls am 9. November 2016 statt. Beginn jeweils um 18.00 bzw. 18.30 Uhr.

Anmeldung für Mattersburg unter bettina.nemeth@oegb.at oder 02682/770-11, für Oberwart unter 03352/323 56 oder 0664/441 81 84 und jasmin.feibel@oegb.at oder 0664/614 50 16 und für Illmitz unter andrea.lang@oegb.at, 02167/87 12.

HÖHERE EINSTIEGSGEHÄLTER



„Auf Initiative der younion Burgenland wurde eine Besoldungsreform im Kinderbetreuungsbereich beschlossen, die für die Beschäftigten höhere Einstiegsgehälter bringt. Davon profitieren alle neu eintretenden und optierenden KollegInnen“, erklärt Gerhard Horwath, Landesvorsitzender der younion Burgenland. Konkret bedeutet die Novelle zum burgenländischen Gemeindebedienstetengesetz 2014 eine Erhöhung der Einstiegsgehälter für KindergartenpädagogInnen um 480 Euro und für FreizeitpädagogInnen um 430 Euro. Für KindergartenpädagogInnen heißt das ein Einstiegsgehalt in der Höhe von 2.333,60 Euro. FreizeitpädagogInnen verdienen künftig 2.094,70 Euro. Außerdem wird der Landesfeiertag zu Martini für alle, d. h. auch für diejenigen, die im alten System bleiben, zu einem Urlaubstag bzw. Ersatzurlaubstag bei Dienstenteilung. Die Vorbereitungszeit von acht Stunden wird beibehalten. Von der Novelle profitieren rund 800 Kindergarten- und FreizeitpädagogInnen im Burgenland.

Bis Februar 2017 Umstieg möglich

Die schon jetzt Beschäftigten haben die Möglichkeit, zwischen 1. September 2016 und 28. Februar 2017 vom alten ins neue Gehaltsschema umzusteigen. Die Besoldungsreform im Kinderbildungsbereich trat mit 1. September 2016 in Kraft.

Mehr Informationen: 02682/770-20

LEBEN MIT DER SUCHT

Arbeit und Alkohol – das kann jahrelang funktionieren, aber irgendwann kommt der Absturz. Suchtkranke berichten.

„BIS MITTAG HATTE ICH SCHON MEINE SECHS BIER, UM VIER UHR NACHMITTAGS WAREN ES ACHT, MANCHMAL ZEHN. Der Rest kam nach Feierabend. Ich war ja nicht der Einzige, die anderen haben auch alle gesoffen, schon in der Lehre.“ E. L. L., Maurer, Maler, Tapezierer und Fliesenleger, kann seine Alkoholsucht jahrelang gut mit dem Arbeitsleben vereinbaren. Zumindest scheinbar. Zum Alkohol kommen Tabletten, Kokain, Crack und schließlich Heroin. Als er die Tabletten ohne ärztliche Begleitung absetzt, kommen die Entzugserscheinungen: Wahnvorstellungen, epilep-

tische Anfälle. Bei einem späteren stationären Entzug in der Wiener Suchtklinik Kalksburg lernt er auch den früheren ORF-Korrespondenten Lorenz Gallmetzer kennen, der diese Krankengeschichte in seinem Buch „Süchtig“ aufgezeichnet hat. Und andere, etwa die von C. K., leitender Angestellter, der ins Trinken „hineingerutscht“ ist: vom Genussstrinken über das Frust- und Kompensationstrinken zum Trinkzwang. Auch Gallmetzer selbst ist ein Beispiel, dass man über Jahre trotz Alkoholabhängigkeit beruflich „funktionieren“ kann.

Bis dann, ausgelöst durch private, gesundheitliche und berufliche Probleme, der Absturz kommt. Dann hilft nur mehr stationäre Behandlung über Wochen und jahrelange Therapie.

Kalksburg-Primar Michael Musalek hat die „Orpheus-Therapie“ entwickelt, bei der nicht Selbstdisziplin beim Verzicht auf Alkohol im Mittelpunkt steht, sondern die Stärkung der Motivation. Etwas Hochattraktives wie der Alkohol soll durch etwas noch Attraktiveres, Schöneres verdrängt werden. „Die Grundidee besteht darin, das Leben mit so viel Schönerem anzureichern, dass die Attraktivität des Suchtmittels zurückgedrängt wird“,

erklärt Musalek im ausführlichen Interview am Ende des Buches.



LORENZ GALLMETZER: SÜCHTIG. VON ALKOHOL BIS GLÜCKSSPIEL: ABHÄNGIGE ERZÄHLEN. Kremayr & Scheriau, 192 Seiten, 22 Euro. Bestellen: www.diefachbuchhandlung.at

WEBTIPPS

„Kalksburg“ – das Anton Proksch Institut, eine der führenden Suchtkliniken Europas: www.api.or.at
Suchtprävention am Arbeitsplatz: <https://sdw.wien/de/praevention/arbeit/>

BUCHTIPP

WIRTSCHAFTSKRISE: ALLE FRAGEN OFFEN



Bertolt Brecht, geboren noch im 19. Jahrhundert, als treffender Kommentator der jüngsten Wirtschaftskrise? Das funktioniert überraschend gut. Herausgeber Tom Kindt hat Zitate gesammelt und aus dem alten Zusammenhang gerissen, damit man besser sieht, wie gut sie auf heutige Zusammenhänge passen. Auf Banken, die „too big to fail“ waren: „Kleine Schulden sind keine Empfehlung, große Schulden, das ändert den Aspekt. Ein Mann, der wirklich viel schuldet, genießt Ansehen. (...) Es müssen ihm große Geschäfte zugeschoben werden,

damit er zurückzahlen kann.“ Die „Heilige Johanna der Schlachthöfe“ argumentiert gegen Dumpinglöhne: „Wenn ihr so fortfahrt, dann könnt ihr am Ende euer Fleisch selber fressen, denn die da draußen haben eben keine Kaufkraft.“ Brecht steht im Ruf des immerzu Belehren-

»DAS GEGEN IHN GESPRITZTE GIFT VERWANDELT DER KAPITALISMUS SOGLEICH UND LAUFEND IN RAUSCHGIFT UND GENIESST DIESES.«

den – dabei gibt er keine Ratschläge, keine Antworten. Er stellt aber Fragen, die bis heute relevant sind: „Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen / Den Vorhang zu und alle Fragen offen.“

Bestellen: Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank? Das Brecht-Brevier zur Wirtschaftskrise. Suhrkamp, 123 Seiten, 7,20 Euro

www.diefachbuchhandlung.at



Warnung vor Neiddebatte

„MigrantInnen in den Betrieben“ waren ein Topthema bei der Sommerakademie.



BEI DER SOMMERAKADEMIE der Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung (KAB) und der Betriebsseelsorge in Gaming wurde der Dialog zwischen Kirche und Gewerkschaft gewürdigt. Neben den Topthemen „Die moderne Arbeitswelt“ und „MigrantInnen in den Betrieben“ gab es einen Betriebsbesuch der Firma Welser in Gresten und Diskussionen über das österreichische Steuersystem im internationalen Vergleich.

Einsatz für Solidarität geht zurück

Beim Thema „MigrantInnen in den Betrieben“ warnten BetriebsrätInnen vor einer Neiddebatte. Denn Neid entsteht vielfach dort, wo es niedrige Löhne gebe, und das treffe dann die Allerärmsten,

wie etwa Flüchtende. Die TeilnehmerInnen stellten fest, dass ein großes Netzwerk an Ehrenamtlichen vorhanden ist, die sich stark für Kirche oder Gewerkschaft engagieren. Allerdings orte man, dass der Einsatz für Solidarität und für den Nächsten in der Gesellschaft insgesamt zurückgehe. Für beide Organisationen gelte: Sie seien gut in Fragen der Barmherzigkeit etwa zugunsten von Einzelnen, könnten aber keine gerechten Strukturen mehr schaffen. Vielfach könne man aber auch Erfolge zugunsten von Ärmern oder Unterdrückten nicht mehr gut kommunizieren. Kirche und Gewerkschaften wüssten um diese Schwächen und würden daran arbeiten, sich wieder verstärkt für gerechtere Strukturen einzusetzen.



LEGENDE MIT ROTER VESPA

In Gaming wurde Priester Franz Sieder in den Ruhestand verabschiedet.

40 Jahre übte Franz Sieder aus Amstetten die Funktion als Betriebsseelsorger aus. Im Mostviertel ist er fast schon eine lebende Legende, seine langen weißen Haare und die rote Vespa kennt man überall. Sieder ist kompromisslos für die Armen und für die Unterdrückten da, gilt in politischen Fragen als streitbar und ist wahrscheinlich einer der letzten Arbeiterpriester. Markus Wieser, Vorsitzender des ÖGB Niederösterreich, würdigt ebenfalls den Einsatz Sieders in Fragen der Verteilung oder der Gerechtigkeit.

3.000 BEIM „SPLASH HARD“

MEHR ALS 3.000 BesucherInnen sportelten, groovten und chillten beim AK Young Open Air Sommerevent am Ratzersdorfer See in St. Pölten. Coole Gratis-Trend-Sportangebote, Live-Musik-Acts lokaler Bands, drei DJs und die bekannte Sängerin Namika sorgten dieses Jahr für einen Massenansturm bei „Splash Hard“. Für Markus Wieser, den Vorsit-

zenden des ÖGB Niederösterreich und Initiator von AK Young, eine schöne Bestätigung. „Wir freuen uns, dass unsere Jugendmarke ‚AK Young‘ so gut bei den Jugendlichen angenommen wird. Das wurde durch den großen Zustrom an BesucherInnen bei unserem Sommer-Event „Splash Hard“ mehr als deutlich bestätigt. Der Mix aus Spaß, Sport-Action, Information und guter Musik überzeugt. Die jungen Menschen wissen genau, was sie wollen, und wir stehen ihnen als starker Partner zur Seite.“



Leichte Herren-Winter- Steppjacken zum Bestpreis!

Für Sie als
einkaufsberechtigte
Leserinnen und Leser
€ 89,- Preisvorteil

blau/
orangerot/
schwarzschwarz/
orange

grün/blau

IHR PREIS-
VORTEIL
68%

UVP* Preis 129,-
Personalshop-Preis 49,99

BESTPREIS

€ **39,99**

Sie sparen über € 89,-
gegenüber dem UVP*

TOP-PRODUKT-VORTEILE

- ✓ Vier aktuelle Trend-Farbkombinationen mit Kontrastfarbe im Innenfutter
- ✓ Kontrastfarbige Reißverschlüsse an der Front und den Taschen
- ✓ Ultraleicht, sehr bequem, bei kalten Temperaturen angenehm warm
- ✓ Sportlicher Schick durch Daunenoptik
- ✓ Mit praktischer Kapuze
- ✓ Stylishes Ärmel-Logo
- ✓ Damenmodelle online bestellbar
- ✓ Unempfindlich durch Obermaterial: 100% Polyamid, Futter + Wattierung: 100% Polyester

Größen

M	L	XL	XXL	3 XL
---	---	----	-----	------

NORDCAP

NORDCAP – hochwertige Outdoor-Bekleidung. Funktionelle Materialien, durchdachte Details und ausgezeichnete Verarbeitung sorgen für langlebigen Tragekomfort.

Bestellen leicht gemacht! ☎ 0512 / 34 33 44

FAX 0 512 / 34 33 44-400

www.personalshop.com

Um sich im Shop anzumelden, verwenden Sie bitte diesen PIN-Code!
(1 Monat gültig) Ihr PIN-Code ist gleichzeitig Ihr Gutscheincode.

Beim Einlösen des Gutscheines im Warenkorb wird Ihr Rabatt abgebogen.

3153



SEHR GUT
4.79/5.00

Stand: 09/2016, 5.200 Bewertungen

Direkt
zum
Online-
Shop



Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 0512 / 34 33 44, Fax: 0512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
**Servus Handels- und
Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol**

BESTELLSCHEIN mit 30 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

Menge	Art.Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop-Preis	- 68%
	62.209.566		Nordcap-Jacke schwarz/orange	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99
	62.209.579		Nordcap-Jacke blau/orange	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99
	62.209.595		Nordcap-Jacke grün/blau	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99
	62.211.374		Nordcap-Jacke rot/schwarz	€ 129,-	€ 49,99	€ 39,99

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Angebot gültig für
Leserinnen und -Leser

PIN-Code und
3153
Gutschein-Code

* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)

** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: www.personalshop.com

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs.
Bitte keine Zahlungsmittel belegen. Angebote gelten nur in Österreich und solange der Vorrat reicht.



Der Herbst wird grau, das Essen bleibt bunt

von Florian Kräftner

SAMMELN
und
NACHKOCHEN!

21

Oktober 2016



© Foto: Florian Kräftner/Illu.: Isabelle Carhoun

Zutaten (für 4 Portionen)

- ▶ 800 Gramm Hokkaido-Kürbis
- ▶ 300 Gramm gekochte braune Linsen (Dose)
- ▶ evtl. 1 Birne oder 1 Pfirsich
- ▶ Rotweinessig
- ▶ 1 Esslöffel scharfer Senf
- ▶ Salz
- ▶ Chili gemahlen
- ▶ 200 Gramm Rucola
- ▶ Olivenöl

Linsensalat mit Hokkaido-Kürbis und Rucola

Es herbstet. Gute Gelegenheit, dem ergrauenden Wetter mit einem Salat in leuchtenden Farben eins auszuwischen. Dafür nehmen wir einen Kürbis, und anstatt ihn zu einem konsistenzlosen Brei zu zercochen, essen wir ihn roh. Optimal geeignet ist dafür Hokkaido, eine runde, orangerote Sorte mit nussigem, kastanigem Aroma. Er ist wie geschaffen für die schnelle Küche am Arbeitsplatz, denn im Gegensatz zu den allermeisten seiner Verwandten kann man die Schale mitessen. Die Linsen, proteinreicher weiterer Hauptbestandteil, nehmen wir ausnahmsweise aus der Dose, wir haben's ja eilig. Dieser Salat kann problemlos am Vortag vorbereitet werden und in einem Schraubglas den Weg in die Firma antreten. Allerdings sollte man die Rucolablätter dann erst direkt vor dem

Essen frisch dazumischen: ab ins Glas und ordentlich durchschütteln!

Kürbis halbieren, Kerne entfernen. Nicht wegwerfen – eignen sich sehr gut zum Rösten in der Pfanne oder im Rohr. Kürbis erst in Spalten schneiden und dann in ca. zwei Millimeter dicke Scheibchen. Je nach Lust, Laune und Saison Pfirsich oder Birne klein schneiden. Mit Kürbis und Linsen vermischen, mit Rotweinessig, Senf (er sollte scharf sein), Salz und Chili marinieren. Der Essig sorgt dafür, dass der rohe Kürbis ein bisschen gegart wird. (Bis hierhin kann man den Salat gut vorbereiten und auch über Nacht stehen lassen.) Rucola klein schneiden, vor dem Anrichten mit Olivenöl und dem Salat mischen, noch mal mit Salz, Chili und Essig abschmecken.

UNTERENTLOHNUNG AUFGEDECKT

Arbeiter bekommt Nachzahlung von 3.400 Euro für nur sieben Monate.

von Amela Muratovic



Im Schnitt fast 500 Euro im Monat zu wenig hat ein Leasingunternehmen einem Vöcklabrucker Arbeiter bezahlt. Nachdem René V. nach sieben Monaten als Leasingarbeiter von der Firma Mahle übernommen wurde, riet ihm der dortige Betriebsrat, die Endabrechnung der Leasingfirma beim ÖGB überprüfen zu lassen. Es stellte sich heraus, dass die Leasingfirma ihren Mitarbeiter über die Monate zu gering entlohnt hatte. „Es kommt häufig vor, dass Beschäftig-

te bei Leasingfirmen falsch eingestuft sind, auch Zuschläge, die im Kollektivvertrag vorgesehen sind, werden oft nicht ausbezahlt“, berichtet ÖGB-Regionalsekretär Frederik Schmiddsberger. Nach Prüfung durch den ÖGB bekam René V. 3.400 Euro von der Leasingfirma nachbezahlt.

ÖGB-Mitglieder können auf Unterstützung zählen

„Ich kann allen ArbeitnehmerInnen nur raten, ihren Arbeitsvertrag und die Abrechnungen vom ÖGB kontrollieren zu lassen“, ist V. überzeugt von

den Vorteilen einer Gewerkschaftsmitgliedschaft. „Bei der Firma Mahle läuft nun zum Glück alles super. Es ist aber wichtig, dass man in schwierigen Situationen jemanden an seiner Seite weiß, der einen unkompliziert unterstützt und im Ernstfall auch vor Gericht vertritt.“

Einen Überblick über Ihre AnsprechpartnerInnen und Beratungen in ganz Österreich finden Sie unter www.oegb.at/gewerkschaften.



MITGLIEDER HABEN'S JETZT NOCH BESSER NEUE ANGEBOTSPLATTFORM DES ÖGB.

MIT DER ÖGB-CARD gab es schon bisher für Gewerkschaftsmitglieder tolle Angebote. Jetzt werden sie laufend mehr. Von A, wie alles rund ums Auto, B wie Bildungsangebote über K, wie Kunst- und Kulturveranstaltungen, weiter bis R, wie Reiseangebote, bis zu Z, wie Zeitungsabonnements.

Ein Überblick über die österreichweiten Ermäßigungen bietet jetzt die ÖGB-Card-Vorteilsplattform. Die Angebote können nach Thema und Region gefiltert werden und gelten für alle Gewerkschaftsmitglieder. Um die Preisvorteile nutzen zu können, einfach im Geschäft oder beim Check-in die Mitgliedskarte vorweisen.



Regelmäßig reinschauen lohnt sich. Und Weitersagen verbreitet Freude.
Gleich durchklicken im Internet unter: preisvorteil.oegb.at



SÜSSES STATT SAURES

von Katja Dämmrich



© 123rf.com

Wer im Supermarkt Honig kauft, gewinnt unter Umständen den Eindruck, das Angebot stamme von der Imkerei nebenan. Dabei kann nur rund die Hälfte des Bedarfs mit österreichischem Honig gedeckt werden. Der Rest wird aus verschiedenen Regionen dieser Welt im-

portiert. Bevor dieser Honig bei uns landet, durchläuft er meist viele Zwischenhändler, die zu wenig zahlen. Honig wird nicht an der Börse gehandelt. Daher schwanken die Marktpreise für Honig enorm. Hinzu kommt, dass viele ProduzentInnen in abgegrenzten Gebieten ohne

Zugang zu Information und weitab von Städten und Transportwegen leben. Viele Kleinbauernfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika nehmen die geringen Preise in Kauf, weil Honig für sie ein Nebenprodukt ist – wenn auch ein notwendiges. Die Imkerei erfordert wenig Kapi-

tal und Arbeitsaufwand, dadurch können die Bauern ihr Einkommen verbessern.

Einkaufstipps

Wer Honig nicht direkt von einer österreichischen Imkerei kaufen kann, sollte daher auf importierte Sorten achten, die das Fairtrade-Logo tragen. So wird den ProduzentInnen ein geregeltes faires Mindesteinkommen gesichert, mit dem eine Produktion zu menschenwürdigen Bedingungen ermöglicht wird.

Das fair gehandelte gelbe Gold gibt es unter anderem im Supermarkt, im Weltladen und im EZA-Onlineshop.

LINKTIPPS

- ▶ www.fairtrade.at
- ▶ www.weltlaeden.at
- ▶ shop.eza.cc

IMPRESSUM

Herausgeber:

Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1.

Medieninhaber:

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at

Herstellerein:

Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21.

Verlagsort:

Wien.

Herstellungsort:

Neudörfel.

Chefredaktion:

Alexa Jirez.

Kaufmännische Leitung:

Christoph Höllriegel.

Chefin vom Dienst:

Amela Muratovic.

AutorInnen:

Florian Kräftner, Katja Dämmrich, Franz Fischill, Christian Bunke, Carmen Janko (OÖ), Christoph Schulz (Salzburg), Helena Sachers (Tirol), Beate Horvath (Burgenland), Lisa Siutz (Kärnten), Bernd Neumann (Vorarlberg), Marcus Arige (NÖ), Martin Fill (Steiermark).

Artredaktion & Grafik:

Reinhard Schön.

Illustrationen:

Isabelle Carhoun, Hannes Kiengraber.

Titelbild:

Sebastian Philipp

Anzeigen:

Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, soli@brandcom.at.

Sekretariat:

Sonja Adler.

Lektorat:

Karin Flunger.

Redaktionsadresse:

1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli

Bildnachweis Cover unten, Mitte: 123rf.com

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:

www.soli.at/offenlegung

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr.

Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Adressänderungen an service@oegb.at oder 01/534 44-39103

ZVR-Nr.: 576439352 DVR-Nr. 0046655

Auflösung des
RÄTSELS
Solidarität
Nr. 967

■ ■ ■ ■ A ■ ■ ■ I ■ ■ S ■ ■
I D E A L ■ A N T I K ■ ■ ■ ■
R U M P E L N ■ B ■ ■ ■ ■ ■
N A R B E ■ T ■ S I E ■ ■ ■ ■
G O K A K T U S ■ ■ ■ ■ ■
E S S B A R E ■ ■ ■ ■ ■ ■
P E C S ■ M ■ M A D E ■ ■ ■ ■
H ■ S I L I K O N ■ ■ ■ ■ ■
S E H E N ■ D ■ R ■ ■ ■ ■ ■
T I E R ■ B I E S T ■ ■ ■ ■ ■
A B R I E B ■ R A D ■ ■ ■ ■ ■
R E D E ■ P U L L I ■ ■ ■ ■ ■

WO ? KREUZ T

Verlost wird das Buch
„Margit und Heinz Fischer: Erinnerungen in
Bildern und Geschichten.“

--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7

Lösung bitte einsenden an:

Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1,
1020 Wien oder gewinnspiel@oegb.at
Einsendeschluss: 27. Oktober 2016

An-reich-mittel	Mandel-ent-zündung	Segel-kom-mando	Farbiges	▼	Schlaf-gelegen-heit	Ge-schmacks-richtung e. Speise	▼	europ. Auto-rennserie (Abk.)	▼	Drehteil in der Licht-maschine
▶	▼	▼	▼	▼	Energie für mo-derne Loks	▶	▼	▼	▼	▼
säch-liches Substan-tiv	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	regelm. be-fahrene Verkehrs-strecke	▼	Hoheits-gebiet
▶	○7	▼	▼	▼	Radio-emp-fangst-eil	▼	Schick-sal	▶	▼	▼
Geheim-dienst-mit-arbeiter	▼	erhöhen (z. B. den Preis)	▼	kurzär-meliges Trikot-hemd	▶	▼	▼	▼	▼	▼
Mutter-mal (lat.)	▶	▼	▼	▼	○5	▼	End-punkt des Rennens	▼	seel. Erschüt-terung	▼
▶	▼	▼	▼	Ver-kaufs-aus-stellung	▼	österr. Exkaiserin † 1989	▶	▼	▼	▼
Märchen-figur der Brüder Grimm	unbe-festigt	▼	leicht er-graut Zusammen-schluss	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Körper-organ	▶	▼	▼	▼	▼	erster Salzburger Erzbischof † 821	▼	Abk.: Anti-blockier-system	▼	großer Fluss in Ägypten
Oberlei-tungs-fahrzeug (Kurzw.)	○1	▼	▼	▼	blutstil-lendes Mittel	▶	○3	▼	▼	▼
elekt-ron. Fühler	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Abk.: Body-Mass-Index	▶	▼	○2
Schluss	▶	▼	○4	▼	die Nase be-treffend	○6	▼	▼	▼	▼

s1112-42

ALKOHOL AM ARBEITSPLATZ



MITGLIEDERRABATT

7,5%*

**AUF IHREN
EINKAUF**

Ausgenommen alle Werbe- und Aktionsartikel aus unseren aktuellen Prospekten.

* Die bisher geltenden Konditionen sind damit ab dem 1.12.2016 aufgehoben.

Gültig ab 1.12.2016 in allen kika Leiner Einrichtungshäusern in Österreich. Vom bisherigen Verkaufspreis. Gilt nur für Neuaufträge und ist nicht mit anderen Aktionen kumulierbar. Ausgenommen Werbe- und Aktionsware, Bücher, Elektrogeräte/Zubehör, Lebensmittel. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

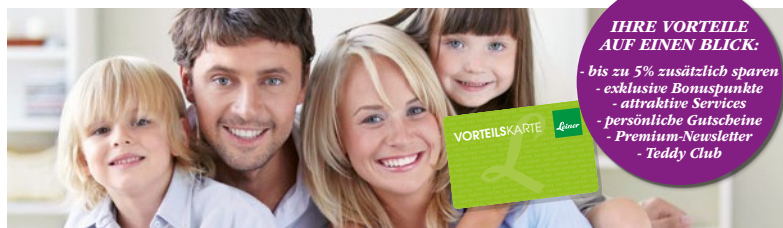
Sie haben noch keine ROTE KARTE?

**ROTE KARTE
JETZT ABHOLEN:**

Nähere Infos bei Ihrem kika Wohnberater.



LEINER VORTEILSKARTE **JETZT ABHOLEN**



**IHRE VORTEILE
AUF EINEN BLICK:**

- bis zu 5% zusätzlich sparen
- exklusive Bonuspunkte
- attraktive Services
- persönliche Gutscheine
- Premium-Newsletter
- Teddy Club

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank